Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

86 (20.2.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 86 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Mittwoch, 20. Februar 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Ein neues Friedensangebot der Petersburger Regierung.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Febr. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf. Größere Erkundungsvorstöße, die der Engländer westlich von Houthem, der Franzose bei Juvincourt und nördlich von Reims unternahm, wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Riga-Petersburg wurden die 20 Kilometer vor unserer bisherigen Front liegenden russischen Stellungen überschritten. Schwacher Widerstand des Feindes bei Inzeen, nördlich der Bahn, wurde schnell gebrochen.

Ueber Dünaburg hinaus stießen unsere Divisionen in nordöstlicher und östlicher Richtung vor. Zwischen Dünaburg und Luck traten sie in breiten Abschnitten den Vormarsch an.

Die über Luck hinaus vorgedrungenen Divisionen marschieren auf Rowno.

2500 Gefangene, mehrere hundert Geschütze und große Mengen an rollendem Material

fielen in unsere Hand.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Feindlicher Fliegerangriff auf Mannheim.

WTB. Karlsruhe, 20. Febr. (Amtlich). Vergangene Nacht wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Sechs Bomben wurden abgeworfen und verursachten einigen Häuserschaden. Leider ist auch eine Frau und ein Kind verletzt, ein Kind getötet worden.

Räumung des von den Russen besetzten österreichischen Gebiets.

WTB. 20. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Artikel des Friedensvertrages mit der Ukraine, der bezüglich der Grenzen den Status quo ante, wie er mit dem Großrussischen Reiche bestanden hat, wiederherstellt, ist nunmehr vollkommen zur Durchführung gelangt. Seit gestern haben unsere Truppen das gesamte Gebiet bis zur Reichsgrenze ohne Zwischenfall besetzt.

Das neue russische Friedensangebot.

WTB. Berlin, 20. Febr. Staatssekretär v. Kühlmann verlas im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstage nachstehenden Funkspruch der bolschewistischen Regierung in Petersburg an die deutsche Regierung:

Der Rat der Volkskommissare sieht sich veranlaßt, in Anbetracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von den Delegationen des Vierbundes in Brest-Litowsk gestellt wurden. (Hört! hört! auf allen Seiten des Hauses.) Der Rat der Volkskommissare erklärt, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten näheren Bedingungen unverzüglich gegeben werde. (Hört! hört! lebhafte Bewegung im ganzen Hause.)

Der Staatssekretär bemerkte hierzu, er möchte trotzdem davor warnen zu glauben, daß wir den Frieden mit Rußland nun schon der Tasche hätten. Der Friede mit Rußland sei erst da, wenn die Tinte unter dem Vertrag trocken sei.

* * *

Staatssekretär von Kühlmann hat bereits in seiner Zusatzbemerkung die Bedeutung dieses Petersburger Funkspruches in die richtigen Grenzen gerückt: er warnt vor einer optimistischen Beurteilung des neuen Friedensangebotes. Und das mit vollem Recht. Die Petersburger Machthaber haben sich wohl weniger aus freien Stücken als unter dem augenblicklichen Druck der Volksstimmung in der Hauptstadt zu diesem bedeutsamen Schritt entschlossen. Wie wir bereits im heutigen Mittagsblatt meldeten, hat — nach den Aussagen der aus Rußland zurückgekehrten bulgarischen Delegation — der deutsche Vormarsch im Osten einen unbeschreiblichen Schrecken in Petersburg ausgelöst. Die bolschewistische Regierung weiß nun aus diesen neuesten Schwierigkeiten, die ihre Stellung aufs schwerste bedrohen, keinen anderen Ausweg, als daß sie den Vormarsch der deutschen Heere durch eine neue, weitgehendere Erklärung ihrer Friedensbereitschaft aufzuhalten versucht — bis sie in Petersburg das Heft wieder vollkommen in Händen hat. Nach den Erfahrungen, die wir in Brest-Litowsk mit den Herren Trotzki und Genossen gemacht haben, haben wir aber alle Veranlassung, bei der Beurteilung dieser ihrer neuesten Friedenssehnsucht doppelt vorsichtig zu sein. An eine Einstellung unseres Vormarsches im Osten, der bereits so gute Wirkungen gezeitigt hat, kann erst dann gedacht werden, wenn bestimmte Tatsachen deutlich erkennen lassen, daß es den Herren in Petersburg mit ihrem Angebot und seiner raschen und klaren Erledigung auch wirklich Ernst ist.

Lloyd Georges Kraftprobe.

* Karlsruhe, 20. Febr.

Der von Lloyd George erzwungene Rücktritt des Generalstabschefs Robertson hat in ganz England eine tiefgreifende Erregung hervorgerufen. Die Mißstimmung gegen den Ministerpräsidenten macht sich im Parlament wie in der Presse in den schärfsten Ausdrücken Luft. Die „Westminster Gazette" spricht, wie wir heute morgen meldeten, von einem „Schlag in das Gesicht der Nation" und das Abendblatt „Globe" fordert sogar den sofortigen Rücktritt des sich als Diktator gerierenden Staatsmannes. Lloyd George spielt tatsächlich zur Zeit ein sehr kühnes Spiel. Die Absetzung Robertsons ist ein folgenschwerer Entschluß, der das englische Heer vor Beginn der großen Frühjahrsoffensive doppelt empfindlich trifft, und der ferner gerade in dem Augenblick, in dem das Parlament und das Land sich infolge der jüngsten öffentlichen Erörterungen in erheblicher Aufregung befinden und in dem der Hochverratsprozeß gegen den Obersten Repington begonnen hat, von weitgehender Bedeutung werden kann. Der englische Generalstabschef Sir Robertson hat gehen müssen, weil er weder in den Obersten Kriegsrat übertreten, noch auch seine bisherige Stellung unter den neuen Bedingungen weiter bekleiden wollte. Dieses Ereignis, das bereits unter den Adreßdebatten vor einigen Tagen im Unterhaus drohend am parlamentarischen Himmel stand, beweist mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, daß die englische Befehlsgewalt an der Front ihrer Selbständigkeit beraubt worden ist. Der Oberst Repington, der von der „Times" zur „Morning Post" als journalistischer Vorkämpfer des englischen Generalstabes überwechselte, hat also nicht gegen Windmühlenflügel gefochten. Er wußte, was kommen sollte, und hat auch die harte Faust des Zensors nicht gescheut, um im englischen Volke noch rechtzeitig Stimmung gegen die Degradierung der englischen Heeresleitung zu machen. Dafür hat man ihn vor den Kadi geschleppt, und noch vorher ist der Sturm, der im Unterhaus entfesselt werden sollte, im ganzen wirkungslos verpufft. Lloyd George hat dort einstweilen das Feld behauptet, wie der Richter es gegen den Obersten Repington behaupten wird. Der englische Generalstabschef aber hat das Spiel verloren und zieht sich zum Zeichen seiner Niederlage zurück.

Diese englische Affäre hat ihre militärische und ihre politische Seite. Wir dürfen uns wohl keinem Zweifel darüber hingeben, daß die straffere Zusammenziehung der feindlichen Westfront, der Sir Robertson zum Opfer gefallen ist, zugunsten unserer Gegner ins Gewicht fällt. Das ist wenigstens der Fall, soweit es sich um die Durchführung einer sachlichen Maßnahme handelt. Lloyd George hat in diesem Punkte schon seit längerer Zeit weiter gesehen, als die englische Heeresleitung. Der englische Generalstabschef wollte sich naturgemäß nicht unterordnen. Lloyd George erkannte mehr und mehr den Nachteil, den die Entente durch das meist zusammenhanglose Nebeneinander ihrer militärischen Operationen zu tragen hatte.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Uraufführung eines Studenten-Dramas. Aus Eisenach wird uns geschrieben: Das Eisenacher Stadttheater brachte am 14. dieses Monats Josef Buchhorns vieraktiges Schauspiel „Studenten" zur Uraufführung. Dem akademischen Leben, das der Verfasser bereits in seinem Tübinger Studentenroman „Die Hohenstaufen" lebendig zu schildern verstanden hat und dessen Preis in seinem vielgesungenen „Student sein, wenn die Veilchen blühn" so hell erklungen ist, hat Buchhorn auch für seinen ersten dramatischen Versuch das Problem entnommen, aber es ist diesmal ein sehr ernstes, schon viel umkämpftes Problem: die Ehrenverrufsfrage des deutschen Verbindungswesens. An dem tragischen Ende eines stolzen und aufrechten Manneschar akters und dem dadurch zerstörten Lebensglück einer liebenswerten Mädchengestalt wird die Frage in ihrer unheilvollen Konsequenz aufgezeigt und mitleidslos dem tragischen Ausgang zugeführt. Gerade in unserer Zeit, die auch dem akademischen Leben neue Wege, neue Ziele nach dem Kriege weist, darf dieses Drama als ein Vorkämpfer des neuen Geistes begrüßt werden. Es ist aber auch um seiner selbst willen, als Erprobung einer starken dramatischen Begabung, nicht gering zu bewerten. Eine Handlung von scharf vorwärts treibender Bewegung, kräftig umrissene Gestalten, echt poetisches und wieder auch tragisches Empfinden nahmen die Anteilnahme des Zuschauers gefangen und erhalten sie sich bis zu dem in starker Erschütterung herausgearbeiteten Schluß. Von dem Leiter der Eisenacher Bühne, Direktor Treu, aufs beste vorbereitet, gewann sich das Stück einen unbestrittenen Erfolg, der sich in vielen Hervorrufen des Dichters und der Darsteller bekundete.

* Breughels „Schlaraffenland", die bedeutungsvollste Erwerbung auf der Versteigerung der Sammlung von Kaufmann, ist, wie die Direktion der Bayerischen Staatssammlung mitteilt, der Alten Pinakothek nicht von ausländischen Kunstfreunden, vielmehr durch das außerordentliche Entgegenkommen der Familie Kaufmann und der Leiter der Auktion, unterstützt von mehreren bayerischen Stiftern, überwiesen worden. Ein Bruchteil, etwa ein Vierzigstel der Kaufsumme, wurde allerdings von ausländischen Kunstfreunden zusammengebracht, bei denen der Amsterdamer Chirurg und feinfühlige Kunstfreund Professor Lang für den Gedanken der Schenkung geworben hatte.

* Das Deutsche Kriegswirtschaftsmuseum, als dessen Sitz die Handelszentrale Leipzig im industriereichen Königreich Sachsen bestimmt wurde, ist im raschen Aufblühen begriffen. Der zunächst vom Deutschen Handelstag, vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und vom Deutschen Landwirtschaftsrat vertretene große Gedanke, in einem besonderen Museum ein geschlossenes Bild der riesenhaften Leistungen aller Zweige der deutschen Volkswirtschaft im Weltkriege festzuhalten und damit dem ehrenden Gedächtnis an des Reiches Daseinskampf, der Anregung und Belehrung kommender Generationen sowie der wissenschaftlichen Forschung in vollkommenster Weise zu dienen, hat bei der Reichsregierung, bei staatlichen und kommunalen Behörden, bei amtlichen und halbamtlichen Kriegsorganisationen, bei den Korporationen und Verbänden der verschiedensten Art, bei Forschern und Bildungsanstalten und bei zahlreichen hervorragenden Männern lebhafte Zustimmung gefunden. Das geplante Werk kann jedoch nur vollständig gelingen, wenn das ganze Volk sich nach Maßgabe der jedem Einzelnen zur Verfügung stehenden Kraft daran beteiligt. Das Museum gliedert sich in eine Darstellung der bemerkenswerten Formen und Einrichtungen der Kriegswirtschaft, die durch Waren, Modelle, Muster, graphische, figürliche und sonstige körperliche Darstellungen der breiten Masse der Bevölkerung wirtschaftliches Verständnis vermitteln wird, ferner in eine Bibliothek der in- und ausländischen Literatur über die deutsche Kriegswirtschaft und schließlich in ein Archiv, enthaltend das Urkundenmaterial der Kriegswirtschaft, als da sind Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen, Berichte, Statistiken, private Aufzeichnungen u. dgl. mehr. Das zu bearbeitende Material umfaßt in zunächst 15 großen Gruppen die Landwirtschaft, den Bedarf, die Versorgung und den Ersatz von gewerblichen Rohstoffen und die Herstellung von Ersatzmitteln, die Kriegsindustrie, die Friedensindustrie und das Friedensgewerbe während des Krieges, den Handel, das Versicherungswesen, den Verbrauch und die Verteilung der notwendigsten Bedarfsmittel, die Kommunen und ihre wirtschaftlichen Einrichtungen, den Verkehr und seine Umformung, den Arbeitsmarkt, die Kriegs- und Zivilgefangenenbeschäftigung, den vaterländischen Hilfsdienst, das Geld- und Bankwesen, die Finanzen des Reiches, der Bundesstaaten und der Gemeinden, die Wirkungen des Krieges auf das deutsche Volksvermögen, den Mechanismus der Kriegswirtschaft, die Verwaltung und Bewirtschaftung der besetzten Landesteile und die Uebergangswirtschaft. Besonders förderlich für das deutsche Kriegswirtschaftsmuseum ist es, daß die benötigten Räume für die nächsten Jahre bereits zur Verfügung stehen.

Bunte Chronik.

Die Münzensprache des Weltkrieges. Die Numismathik wurde durch den Krieg in so hohem Maße befruchtet, daß bereits jetzt ein Amsterdamer Münzensammler einen illustrierten Verkaufskatalog „La guerre européenne" mit 1600 Nummern herausgeben kann. Aus diesem bisher vollständigsten Katalog entnimmt Dr. Eugen Meller im Prometheus die interessantesten Einzelheiten, die gewissermaßen ein numismathisches Bild der praktischen und psychologischen Wirkungen des Krieges ergeben. Kriegselend und Kriegsnot erkennt man am besten durch die Betrachtung der „Monnaies de nécessité de la guerre". Von dem Schicksal der direkt vom Kriege heimgesuchten Gebiete erzählen vor allem die zahlreichen Papiergeldnotscheine und Notmünzen. Die Eroberungen wiederum werden in numismathischen Siegeranden ken verherrlicht. Bei den deutschen Münzen dieser Art finden sich als häufigste Symbole der Keulenschwinger und Löwenbezwinger. Von Belgien und dem französischen Besetzungsgebiet erzählt eine teils niedergedrückte, teils grollende, teils hoffende Medaillensprache. Eine Hoffnung drückt z. B. die Aufschrift eines französischen Notscheines aus, auf dem man liest: „Dieser Papierbon anstelle des Metallgeld ist rückzahlbar, wenn die Bankkasse wieder geöffnet werden kann." Andere Aufschriften lauten: Einlösbar vom vierten Monat an, der dem Friedensschluß folgen wird," „auslösbar ein Jahr nach dem Kriege," „nach Wiederkehr normaler Zustände," usw. Die englischen Kriegsmünzen sind auf ziemlich charakteristische Weise von den französischen unterschieden und spiegeln häufig die sprichwörtlich gewordene Nervenruhe der Angelsachsen wider. Eine der größten Verkaufsmünzen wurde zugunsten der verwundeten Kriegspferde mit der Aufschrift: „For sick and wounde horses" geprägt. Die anderen englischen Münzbilder zeigen mehr Satire als Pathos. Den Behauptungen der Engländer, daß sich an den deutschen Kriegsmünzen die hemmungslose deutsche „Vernichtungswut" erkennen lasse, widerspricht am besten eine ebenfalls in der Amsterdamer Sammlung befindliche Münze, deren Prägungsbild die Rettung der Mannschaft eines torpedierten feindlichen Schiffes zeigt, und darunter liest man: „Parole: Schiffversenken — Menschen retten." Für die französische Kriegspsychologie bezeichnend aber ist die Tatsache, daß selbst in Zeiten des Roten

Er hat in seiner berühmten Anklagerede in Paris, als er vom italienischen Zusammenbruch zurückkehrte, schon sehr vorwurfsvoll auf seine Konzentrationsvorschläge hingewiesen. Vorwurfsvoll, weil die Heerführer, und wahrscheinlich in erster Linie der Oberbefehlshaber, sich nicht binden lassen wollten. Lloyd George klagte damals, daß die Entente statt des siegreichen Einmarsches des Feindes in Oberitalien ihren eigenen Triumphzug über die Alpen hätte erleben können, wenn man seinen Ratschlägen gefolgt wäre. Diese Schlußfolgerung steht natürlich auf einem ganz anderen Blatt. Sicher aber ist, daß der englische Ministerpräsident seit jener Zeit mit der gewohnten Energie an der Zusammenfassung des Oberbefehls in einer Hand gearbeitet hat. Er hat ihn jetzt in Versailles durchgesetzt, und, wie das Nachspiel in London zeigt, in der Hauptsache gegen die Opposition im eigenen Lande. Militärisch ist die Sache soweit geklärt, nur wird die Rechnung unserer Feinde doch nicht ganz stimmen. Denn nicht das Amt ist die Hauptsache, sondern der Mann, der es bekleidet. Ohne Hindenburg und Ludendorff ist eine Oberste Heeresleitung, wie wir sie haben, nicht denkbar. Bezeichnend ist es schon, wie es auf der Gegenseite anfängt: mit Widerwillen und Widerstreben. Der Oberbefehlshaber der Entente an der Westfront wird schon im eigenen Lager kein leichtes Spiel haben. Und daß er in Hindenburg und Ludendorff seine Meister findet, dessen dürfen wir sicher sein.

Wenn die Angelegenheit militärisch geklärt ist, so sind andererseits die politischen Folgen noch nicht ganz zu übersehen. Es ist aber nicht sehr wahrscheinlich, daß Lloyd George über den militärischen Widerständen im eigenen Lande selbst zu Fall kommen wird. Selbstverständlich werden seine politischen Widersacher den militärischen Wind ausnutzen, der gegen den Ministerpräsidenten weht. Andererseits aber wird Lloyd George wohl die Mittel finden, um für seine Maßnahme Stimmung zu machen, um so mehr, als sich Haigh und Wilson, die beiden anderen führenden Generale, offenbar gefügt haben. Eine sehr brauchbare Waffe aber hat Lloyd George in der Northcliffepresse, die mit ihrem sicheren Instinkt für das Notwendige von jeher die Einheitsführung verlangt hat. Zum äußeren Zeichen dieser engeren Verbindung ist ja jetzt Lord Northcliffe als Führer des Propagandafeldzugs gegen uns und unsere Verbündeten ein amtliches Werkzeug des englischen Kabinetts geworden. Mit ihm zusammen kann Lloyd George mit einer gewissen Ruhe die Opposition in die Schranken fordern.

*

WTB. London, 20. Febr. (Reuter.) Lord Derby gab im Oberhause eine ähnliche Erklärung ab wie Lloyd George, indem er sagte, daß er im Hinblick auf seine bisherige Unterstützung Robertsons Lloyd George seinen Rücktritt angeboten habe, daß aber der Premierminister ihn ersucht habe, im Amte zu bleiben, um bei der Ausführung des Planes zur Herstellung einer besseren Einigkeit der Kriegsziele der Alliierten zu helfen. Er habe zugestimmt, weil er der Ansicht sei, daß der Versailler Plan zu einem Erfolg gebracht werden könne und wesentlich zur Gewinnung des Krieges beitragen würde. — Bei der Einbringung des Voranschlages für das Heer betonte Lloyd George, der mit lautem Beifall empfangen wurde, daß die in Versailles gefaßten politischen Entschlüsse einstimmig seien. Das Haus solle heute entweder dem Vorgehen der Regierung seine Billigung aussprechen, indem es diese Beschlüsse unterstütze, oder es solle eine andere Regierung suchen, die die Verantwortung für die Ablehnung der Entschlüsse übernehmen würde, die er für die Sicherheit des Landes für wesentlich erachte. (Beifall.) Asquith kritisierte die militärische Maschinerie zur Durchführung der Versailler Beschlüsse. Er erhob aber keine Einwendung gegen die Erörterung der Befugnisse des Kriegsrates. Die Debatte war außerordentlich eingeschränkt. Es ereigneten sich keine Zwischenfälle. Das Haus beriet nach der Erörterung über den Versailler Kriegsrat verschiedene Heeresfragen. Die Vertrauensfrage wurde nicht gestellt.

Im Unterhaus teilte Lloyd George mit, daß Sir Henry Rawlinson zum britischen Vertreter beim Versailler Kriegsrat ernannt worden sei.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 19. Febr. (Amtlich.) Im mittleren Teile des Mittelmeeres haben unsere U-Boote

5 Dampfer und 10 Segler versenkt,

wodurch hauptsächlich der Transportverkehr nach Italien geschädigt wurde. Vier der vernichteten Dampfer, von denen einer italienischer Nationalität war, wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den Seglern befanden sich die italienischen Fahrzeuge „Esterol", „J. Caterina", „Lysi", „Laforo", „Paolo Meriga", „Elsa", „Ada", „Fanny" mit Ladung Fässer, Kohlen bezw. Grubenholz. Eine U-Bootsfalle in Gestalt eines Zweimasters Raeschoners wurde durch einen Artillerietreffer eines U-Bootes schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Unsere Kriegsgefangenen in Rumänien.

WTB. Berlin, 20. Febr. Soeben ist die erste telegraphische Nachricht der nach dem unbesetzten Rumänien zur Inspizierung der dortigen Gefangenenlager entsandten Schweizer Delegierten beim Kriegsministerium eingetroffen. Sie besagt, daß unter großem Entgegenkommen der rumänischen Behörden die beiden Lager Dobrowatz und Sipote besichtigt worden seien. Erfreulicherweise sei dabei festgestellt worden, daß die Lager unserer Gefangenen in diesen beiden Lagern auch in hygienischer Beziehung günstig ist und daß keine Epidemien dort herrschen. Die Zahl der deutschen Gefangenen beträgt einschließlich der Invaliden 2470. Die in letzter Zeit über die Zustände in rumänischen Gefangenenlagern, namentlich über das Lager Sipote bekannt gegebenen höchst beunruhigenden Nachrichten haben sich hiermit als unzutreffend bewiesen. Ueber frühere Vorgänge in rumänischen Gefangenenlagern müssen weitere Edmittelungen und Feststellungen abgewartet werden.

Die Schreckensherrschaft der Bolschewikis.

Die Zustände in Petersburg.

(!) Amsterdam, 18. Febr. Gemäß einem hiesigen Blatt erfahren die „Times" aus Petersburg vom 15.: Am Mittwoch voriger Woche wurde entdeckt, daß goldgebundene und mit Juwelen verzierte Meßbücher, Mitren und Meßutensilien im Werte von 30 Millionen Rubel dem Moskauer Patriarchen gestohlen waren. Die Post wird am hellen Tage durch bewaffnete Banden überfallen. Die Landverteilungskommissionen in der Provinz konnten nicht verhindern, daß die Bauern die Güter plünderten, und dann unter einander handgemein wurden. Die von der Front zurückkehrenden Soldaten sind unzufrieden, weil sie zu der Plünderung der Güter zu spät kamen und suchen die Dörfer heim.

Die Zersetzung der russischen Flotte.

* Stockholm, 19. Febr. Die Zersetzung der russischen Flotte auch unter den bolschewistischen Anhängern macht große Fortschritte. Wie jetzt bekannt wird, hat die Besatzung des Linien-Schiffes Republik vor einigen Tagen in einer Versammlung beschlossen, das Oberkommando der baltischen Flotte nicht mehr als die höchste Organisation der Ostseeflotte anzuerkennen und hat die Besatzungen der übrigen Schiffe der baltischen Flotte aufgefordert, sich diesem Beschluß anzuschließen.

*

Der Bandenkrieg in der Ukraine.

* Wien, 18. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der von Bolschewisten angezettelte Aufstand in der ukrainischen Volksrepublik nimmt alle Formen eines regelrechten Bandenkrieges an, bei dem Raub und Plünderung den Hauptkriegszweck darstellen, indessen der Kampf gegen die Rada bloß den politischen Deckmantel abgibt. Den bolschewistischen Truppen war es namentlich in Nordwesten des Landes möglich, sich wichtiger Bahnlinien, Bahnhöfe und anderer Oertlichkeiten zu bemächtigen, während das offene Land von ihnen nur wenig belästigt wird und zum größten Teile der Rada anhängt. Bedauerlicherweise ist auch Kiew von der Verwüstung der Sowjetstruppen heimgesucht worden. An der ukrainischen Front nimmt die Demobilisierung der groß-russischen Truppen ihren Fortgang, d. h. Die Mannschaften verlassen in hellen Scharen ihre Gräben und eilen heimwärts. Auch die durch die Entlassung zahlreicher Jahrgänge geschwächten ukrainischen Verbände marschieren nach dem Innern des Landes ab. In den jüngsten Tagen duldeten die Verhältnisse im Nordwesten der jungen Republik kein längeres Zusehen mehr. Truppen der Heeresgruppe Linsingen, deutsche Verbände, haben heute, dem Hilferufe gegen die Großrussen Folge leistend, im Raume von Kowel den Vormarsch angetreten.

*

Die Kämpfe in Südrußland.

;(Charkow, 18. Febr. (Privattel.) Wie die Pet. Tel.-Ag. berichtet, haben die Sowjet,t,r,u,p,p,e,n die Truppen Kaledins bei Taganrog geschlagen. Die Stationen Licheya, Zwierowo und Sulino, nördlich von Kolwotscherkask, wurden von den siegreichen revolutionären Truppen genommen. Die Truppen setzten nach ihrer Vereinigung mit den auf Seiten der Sowjets stehenden Kosaken den Vormarsch fort. Auf der Krim wurden gegenrevolutionäre tatarische Truppen besiegt. Die Rote Garde ist in Odessa siegreich. Volksbeauftragter für den Kampf mit der Gegenrevolution ist Antonow. Bei Nitobsk wurden 1200 polnische Legionäre von Truppen der Roten Garde entwaffnet. Die Schlacht dauerte zwei Stunden. Bei Trochitse, südlich Bychow, im Gouvernement Mohilew, zogen sich die polnischen Legionäre nach einer Artillerieschlacht auf Rogatschew zurück. Trochitse wurde von den revolutionären Truppen genommen.

() Petersburg, 19. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Die Lage der polnischen Legionäre in Minsk ist fühlbar erschwert durch unvorhergesehene Unternehmungen eines Zuges mit Roten Garden, der in der Richtung auf Begatschew gesandt wurde. Die den Kosaken nach den Kämpfen Gefolgschaft leistenden Abteilungen versuchten in der Nacht vom 12. Februar einen Schachzug und zogen sich gegen Rostow zurück. Bei Taganrog zwangen die Roten Garden die Kosaken zur Uebergabe. Die Lage in Rostow ist drohend. Aus der kaukasischen Seite und von Süden her rücken starke Streitkräfte der revolutionären Truppen gegen Rostow vor. Die ukrainische Regierung ist nicht imstande, dem Vorrücken der revolutionären Truppen Einhalt zu tun, da trotz strengen Befehls des Generals Alexejew die Eisenbahnstrecken nicht unterbrochen worden sind. Alexejew wurde dringend nach Nowotscherkask gerufen, um sich über den Stand der Dinge zu unterrichten. In Rostow, Nachitscheran und Taganrog wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Einwohner der genannten Städte wurden mit strengen Maßnahmen bedroht für den Fall, daß sie nicht die Befehle der Kosakenregierung befolgen. Aus den Arbeiterkreisen bildet die Rote Garde ihre Streitkräfte. Eine Meldung besagt, daß die zwischen Rostow und Woronesch operierende Abteilung des Generals Alexejew geschlagen worden sei. Der Hetmann Dagajewski sei gefallen und General Alexejew befinde sich auf der Flucht nach Nowotscherkask.

*

Der Bürgerkrieg in Finnland.

WTB. Stockholm, 20. Febr. Wie „Aftonbladet" aus Finnland erfährt, sind in Helsingfors wieder mehrere Männer in hervorragenden Stellungen von der Roten Garde erschossen worden. Darunter befindet sich Freiherr Erdt v. Born. Nach dem gleichen schwedischen Blatte sind Ermordungen in Helsingfors noch immer an der Tagesordnung. Auch diejenigen Arbeiter werden verfolgt, die unter Protest gegen die Gewalttaten aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten sind. So wurde kürzlich ein Schuhmacher zu Tode gefoltert.

WTB. Kopenhagen, 20. Febr. „Efstrabladet" meldet aus Christiania: Nach einer Stockholmer Meldung des „Aftonposten" hat das Komitee zur Bekämpfung der Gegenrevolution Mitteilung erhalten, daß Kerenski sich in Christiania aufhält. Die letzten Nachrichten aus Helsingfors besagen, daß dort weitere sieben bekannte Persönlichkeiten ermordet worden seien.

() Petersburg, 18. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Bei den letzten Kämpfen eroberte die Rote Garde Meistat (?). Die Weiße Garde floh, ohne zu kämpfen. In einem Gefecht bei Nilmanstadt wurden 40 Mann der Weißen Garde getötet. Bei Menstaharji zogen sich die Weißen Garden auf St. Michael zurück. Nördlich von Lachtis sind beträchtliche Streitkräfte der Weißen Garde zusammengezogen. In Rajmo wurde eine Menge Waffen entdeckt. Das Volkskommissariat beabsichtigt, Kolonien für die zahlreichen Gefangenen zu schaffen.

() Petersburg, 18. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Im Norden Finnlands befindet sich das ganze Gebiet von Tornea bis Uleaborg in den Händen der Roten Garde. Der mittlere Teil des Landes ist in den Händen der Weißen Garde. Der südliche Bezirk von Tammersfors steht auf der Seite der Roten Garde. Gerüchte melden die Abreise zahlreicher Matrosen und Soldaten die durch den Mangel an Nahrungsmitteln veranlaßt worden sei. Unrichtig ist die Nachricht, daß Munition aus Schweden in Finnland eingetroffen sei. Gruppen von Ausländern, die in Tammersfors zurückgehalten wurden, und abzureisen wünschten, erhielten erst in den letzten Tagen die Erlaubnis zur Abreise. Man telegraphiert aus Helsingfors, daß Hoglund, Grinlund und Nissen am Samstag von Petersburg dort eingetroffen seien. Die Mitglieder des Rates der Volkskommissare begrüßten die skandinavischen Gäste. Hoglund begrüßte die finnischen Genossen im Namen der Partei. Fast ganz Südfinnland ist in den Händen der Roten Garde. Die Lage bessert sich täglich. Im Norden wird heftig gekämpft. Der Sieg der Roten Garde ist gesichert. Mehr als die Hälfte der finnischen Bevölkerung steht unter der Herrschaft der Roten Garde. Heute geht ein Zug mit acht bewaffneten Panzerautomobilen, Geschützen und Maschinengewehren an die Front ab.

Ein amtliches Dementi.

* Berlin, 19. Febr. (Amtlich.) In der holländischen Presse vom 10. Februar ist als amtliche Bekanntmachung ein Telegramm verbreitet, nachdem die Deutschen die Bedingen des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Rußland vom 19. Dezember durch Abtransport von Divisionen zum Westen nach dem 15. Dezember verletzt hätten. Diese amtliche Meldung ist eine Falschmeldung und ein Gegenstück zu der Reuterfälschung der Rede des Grafen Czernin. Im Waffenstillstand war vereinbart, daß von der Front zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee keine operativen Truppenverschiebungen durchgeführt werden sollten, die nicht schon im Augenblick der Unterzeichnung eingeleitet waren. Die Truppenbewegungen, die noch nach dem 15. Dezember stattgefunden haben, waren sämtlich bereits vor oder im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrags eingeleitet. Die Mittelmächte haben die Bedingungen des Vertrags dem Wortlaut und dem Sinne nach aufs peinlichste innegehalten. An dieser Tatsache werden auch alle die bekannten aus durchsichtigen Gründen verbreiteten Verdächtigungen und Verleumdungen der Entente nichts ändern.

Der ukrainische Frieden vor dem Hauptausschuß des Reichstags.

* Berlin, 19. Febr. Im Hauptausschuß des Reichstags wurde, wie schon gemeldet, heute der Friedensvertrag mit der Ukraine beraten. Nach einleitender Rede des Staatssekretär von Kühlmann erklärte Abg. Gröber (Ztr.): Bei den Verhandlungen mit der Ukraine hätten Vertreter Polens als beteiligter Faktor zugezogen werden sollen, dann wäre wohl die Zuteilung des Cholmer Bezirks zu der Ukraie unterblieben. Bis auf diesen Punkt kann dem Friedensvertrag im ganzen zugestimmt werden. — Abg. Seydar (Pole) legt entschieden Verwahrung dagegen ein, daß das Selbstbestimmungsrecht der Polen bei den Friedensverhandlungen mit der Ukraine so wenig beachtet worden sei. Ganz unverständlich sei die Abtrennung des Cholmer Bezirks, der schon von dem Wiener Kongreß als zu Polen gehörig angesehen worden sei. Daher sei eine Korrektur des Vertrags unter Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der politischen Bevölkerung des Cholmer Bezirks notwendig. Ebensowenig dürfen Grodno und Bialystok, ureinpolnisches Gebiet, zu Litauen geschlagen werden. — Abg. Ledebour (Unab. Soz.) fordert die Vorlegung des staatsrechtlichen Akts, aus dem die Reichsleitung das Recht ableitet, mit der Ukraine, einem Bestandteil des russischen Reiches, einen Friedensvertrag abzuschließen. Abg. Naumann (Fortschr. Volksp.) fragt: Meines Wissens liegt nur ein Entwurf dazu vor. Ob mit einer Personengruppe ein gesicherter Vertrag abgeschlossen werden kann, ist fraglich. Sollte durch die Zweikaiserproklamation vom Nov. 1914 die Gestaltung Polens von dem Verhalten der Polen abhängig gemacht werden, so würde das einen schlechten Eindruck machen. — Abg. David (Soz.): Die von dem Abg. Ledebour gegen den Friedensvertrag erhobenen Bedenken kann ich nicht teilen. Wer es ernst meint mit dem Selbstbestimmungsrecht, der muß auch der Ukraine einräumen, dieses Recht auszuüben. Nach der Ansicht Ledebours wäre es gar nicht möglich, mit einem während des Krieges auseinanderfallenden Staatswesen oder dessen Teilen Frieden zu schließen. Im Osten herrscht jetzt ein trostloses Chaos, auch in der Politik. Es darf wie bisher von 2 Zentren aus eine sich vielfach kreuzende Politik nicht getrieben werden. — Abg. Graf Westarp (Kons.) drückt seine Zufriedenheit über den Friedensvertrag mit der Ukraine aus. Durch den Vertrag mit der Ukraine sei auch den Wünschen der Türkei hinsichtlich der Dardanellenfrage entsprochen. Die Hilferufe der Ostvölker gehen auf die brutale Behandlung und Quälung der dortigen Bevölkerung durch die Bolschewiki zurück.

Abg. Stresemann (Nationol-Lib.) bestätigt aus eigener Anschauung in Riga, das ständig deutsche und andere Flüchtlinge über die unbeschreiblichen Zustände der Barbarerei unter dem bolschewistischen Regime berichtet haben. Die Zuneigung der Esten und Livländer zu Deutschland ist entstanden aus dem Gefühl, vor der Anarchie Schutz zu suchen. — Abg. Trampczynski (Pole): Das Enteignungsgesetz in Preußen soll beseitigt werden. Der Entwurf liegt vor, wird aber nicht verabschiedet. Die Festlegung der Grenzen zwischen Polen und der Ukraine bedeutet einen Zankapfel zwischen den beiden Völkern. — Abg. Fischbeck (F. V.): Wir stimmen dem Friedensvertrag mit der Ukraine freudig zu. Lieber wäre es uns natürlich gewesen, wenn es gelungen wäre, mit Herrn Trotzki zu einem Abkommen mit Großrußland zu gelangen. In erster Linie ist für uns das deutsche Interesse maßgebend. Von ihm aus begrüßen wir jeden Einzelfrieden, der diesem entsetzlichen Krieg ein Ende macht. Wir begrüßen den Frieden, weil er unter Umständen die Möglichkeit bietet, unsere Ernährung zu fördern. Wenn nicht immer minutiös die Interessen der Polen im Vertrag mit der Ukraine vertreten sind, so gibt hierfür das Verhalten der Polen in gewissem Sinne eine Erklärung. Es scheint, als ob man in Polen die Zweikaiserproklamation als unkündbare Hypothek aufgefaßt hat, daneben aber immer Ausschau hält, ob sich nicht durch eine andere Wendung der Dinge weitere geheime polnische Wünsche verwirklichen lassen. Wir haben uns stets gegen alle Ausnahmebestimmungen gegenüber den Polen gewendet, aber das Verhalten der Polen im Landtag hat gerade nach dem weitgehenden Entgegenkommen der Zweikaiserproklamation auch bei uns die schwersten Bedenken erregt. Den politischen Ansprüchen ist in weitestem Maße Rechnung getragen worden. Wir erklären uns auch entschieden gegen eine Abtrennung weiterer Gebietsteile Polens im Westen und Zuteilung derselben zu Preußen.

Staatssekretär Dr. v. Kühlmann beantwortete die im Verlaufe der Beratung vorgebrachten Fragen in längerer Ausführung. Daß ein Gedankenaustausch zwischen Vertretern der Ukraine und der Polen nicht habe stattfinden können, liege an

---

Kreuzes höhnische, spottende und chauvinistische Münzen geprägt wurden, die sog. „Medailles satiriques."

⊻ Die Tiere beim Luftangriff. „Wer während der Luftangriffe auf englische Städte die Augen offen hält, muß den merkwürdigen Unterschied in dem Benehmen der Tiere bei dieser Gelegenheit bemerkt haben. Interessant ist es z. B., die Hunde während des Bombardements zu beobachten. Der kleine und nervöse Hund erweist sich in solchen Fällen als vorzüglicher Wachtposten. So gibt es viele Hunde, die durch ihr unruhiges Benehmen noch vor dem offiziellen Alarm Aufmerksamkeit erregen und dadurch unter Umständen sehr nützlich werden können. Die nervösen Hunde hören das Geräusch der Motoren oft lange, bevor es dem Menschen vernehmbar wird. Ein Zeppelinangriff z. B. wurde durch einen Hund 15 Minuten früher bemerkt, als das erste Alarmzeichen laut wurde, andere und ältere Hunde in demselben Hause aber schliefen ungestört weiter. Manchmal kommt es vor, daß Hunde sich selbst im Verlaufe eines schweren Luftangriffes völlig gleichgültig zeigen, fast immer gleichgültig sind die Kühe, sodaß sie niemals ein Dorf vor einen Luftangriff zu warnen vermögen. Die besten Wachtposten sind im allgemeinen die Vögel. In der ersten Zeit des Krieges hielt man auf dem Eiffelturm Papageien, die tatsächlich 20 Minuten vor dem Erscheinen der Flugzeuge Warnungszeichen gaben. Doch allmählich stumpften die Papageien völlig ab, so daß sie nutzlos wurden. Fasane hingegen behalten ihre Empfindlichkeit stets unvermindert bei. In London werden die Flieger alarmiert, sowie die Fasane im zoologischen Garten sich besonders unruhig zeigen. Dies geschieht 15—30 Minuten vor Erscheinen des Zeppelins."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem schnellen Friedensschluß. Die Bolschewikiregierung gehe mit sehr großen Machtmitteln gegen die Ukraine vor, ein Beweis für das Vorhandensein von Lebensmitteln. Die Delegationen haben vorausgesehen, daß die polnische Bevölkerung Bedenken gegen die Zuteilung von mit Polen durchsetzten Gebieten äußern werde; es galt aber, den Frieden zu sichern, und ihn nicht etwa wegen des Cholmer Bezirks in Frage zu stellen. Wir hätten gerne einen Vertrag geschlossen, der den Frieden mit ganz Rußland gebracht hätte. Ich betrachte aber den Frieden mit der Ukraine als einen Vorläufer für den Frieden mit ganz Rußland. — Damit schloß die Besprechung.

Badischer Landtag.

28. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

BNC. **Karlsruhe**, 20. Febr.

Um 9 Uhr 20 Min. eröffnete Präsident Kopf die Sitzung und verlas den Eingang. Das Haus trat in die Tagesordnung ein.

Abg. **Banschbach** (N. V.) verlas seine kurze Anfrage darüber, wie es angesichts der Beleuchtungsnot mit der

Elektrizitätsversorgung auf dem Lande

stehe.

Staatsminister **Frhr. von Bodman:** Der Regierung ist die Leuchtmittelnot auf dem Lande bekannt; der Mangel an Baustoffen und an Arbeitskräften erschwert die weitere Elektrizitätsversorgung des Landes. Inzwischen wird das Murgwerk vollendet. Aber solange die geringen Mittel bestehen, kann keine allgemeine Elektrizitätsversorgung durchgeführt werden.

Abg. Dr. **Schofer** (Zentr.) berichtete über den Staatsvoranschlag für 1918 und 1919, Hauptabteilung IV

Großh. Ministerium des Innern.

Aus den Verhandlungen der Budgetkommission teilte er u. a. mit: Auf eine Anfrage erklärte die Regierung, daß die Ablieferung der Denkmäler jetzt erfolgen solle, sie habe bisher noch nicht erfolgen müssen, da die Denkmäler weniger Metallwert haben als die Glocken. Das Generallandesarchiv wird stärker benutzt während des Krieges als früher. Die Feldpostbriefe werden von dem Landesarchiv und einem Vereine gesammelt. Der Redner widmete dem in Ruhestand getretenen Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes, Geh. Oberregierungsrat Dr. Bittmann, Worte der Anerkennung. Verlangt wurde, daß die Arbeiterschutzbestimmungen bei den Jugendlichen und Frauen bald wieder durchgeführt werden. Ueber die Lohnfragen herrschte in Baden ein Wirrwarr. Die Kommission hat sich eine Statistik geben lassen. Darnach gibt es allerdings sehr hohe Löhne, hauptsächlich in der Rüstungsindustrie. Diesen Löhnen stehen auch Hungerlöhne gegenüber, namentlich im Südbaden. Diese Löhne stehen im Zusamenhange mit hohen Gewinnen, die die Industrie macht. Das Institut der Fabrikpflegerin hat sich bewährt. Man könnte sie dem Gewerbeaufsichtsamte angliedern. Zur Jugendfürsorge sollen Jugendämter errichtet werden. Zur Bekämpfung der Wohnungsnot wurde der Badische Baubund errichtet, dem auch die Regierung beigetreten ist. Der Arbeit der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Kork, die ihr 25jähriges Jubiläum feierte, widmete der Berichterstatter Lob und Anerkennung. Durch die Reichswochenhilfe ist die Säuglingssterblichkeit zurückgegangen. Den Bädern in Baden-Baden und Badenweiler wird für ihre Ausfälle während des Krieges ein Zuschuß gegeben. Die Heil- und Pflegeanstalt in Pforzheim wird in der nächsten Zeit nicht aufgehoben werden können. Durch den Ausfall der Ausstellung in Karlsruhe 1915 hat die Stadt Karlsruhe einen Verlust von 450 000 *M*. Die Regierung hat 100 000 *M* für den Garantiefonds gezeichnet und jetzt einen Zuschuß von 100 000 *M* in den Etat eingestellt. Gegen diese Summe machte sich in der Kommission Widerspruch geltend, sie wurde jedoch bewilligt. Für die Mittelstandshilfe ist ein Betrag von 1 Million Mark angefordert worden. Bei Besprechung der Anforderungen für die Landwirtschaft gedachte der Berichterstatter des Todes des Geh. Oberregierungsrates Hafner, der sich um die badische Landwirtschaft große Verdienste erworben hat. Die Aussprache in der Kommission drehte sich hauptsächlich über die Landwirtschaftskammer, die Viehlieferung und den Rebbau. Der Berichterstatter beantragte die Genehmigung sämtlicher Positionen und schloß seinen Bericht mit Worten des Dankes für die von allen Beamten, vom Minister bis zum letzten geleistete Arbeit. Denen, die draußen stehen, wollen wir, sagte der Redner, einen warmen Gruß hinaussenden, und denen die gefallen sind, widmen wir ein requiescant in pace!

Dr. Schofer machte dann als Diskussionsredner längere Ausführungen. Er verlangte eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Diese sei nicht nur notwendig, um dem Wirtschaftskriege zu begegnen, sondern auch um die Valuta zu verbessern. Die Heimatliebe, die Liebe zur Scholle müsse gepflegt werden. Die Verfassungsrevision werde zeigen müssen, daß wir eine Liebe zum Bauernstande haben. Dem Gewerbeaufsichtsamte sollte gestattet werden, Lohnlisten einzufordern. Die Phantasielöhne in der Rüstungsindustrie wirken manchmal demoralisierend. Wer Einfluß auf die Arbeiter hat, sollte sie zum Sparen veranlassen, ja ein Sparzwang für Jugendliche wäre zu empfehlen. Neben den Phantasielöhnen bestehen auch Hungerlöhne, so in der Seidenbandweberei, in der Bürstenbinderei und in der Herstellung künstlicher Blumen. An christlicher Moral gemessen, ist die Zahlung schlechter Löhne eine schreiende Sünde. (Beifall.) Ich würde es verstehen, wenn die Arbeiter zum Streik griffen. Daß sie es nicht getan haben, gereicht ihnen zur Ehre. Bei dem Streik, den wir erlebt haben, haben wirtschaftliche Gründe nicht mitgespielt, sondern politische. Der Grund, der die Arbeiter zum Streik gebracht hat, war politische Dummheit. (Beifall.) Die organisierten Arbeiter sind disziplinierter, als die nicht organisierten. Darum ist es nicht patriotisch, wenn die Unternehmer die Organisationen bekämpfen. An den Hoffnungen des Auslandes auf den Streik sind nicht nur die streikenden Arbeiter schuld gewesen, sondern die Schwarzmaler. Der Redner wandte sich gegen die Zusammenlegung der Gewerbebetriebe und forderte eine energische Jugendpflege und zu diesem Zwecke die Rückberufung der Lehrer aus dem Heeresdienste und eine sittlich-religiöse Erziehung des Volkes.

Abg. **Muser** (F. V.) verwahrte seine Partei gegen den Vorwurf, als hätte seine Partei kein Interesse für die Landwirtschaft. Der Staatsminister, fuhr der Redner fort, habe gesagt, wir wären verloren gewesen, wenn wir vor dem Kriege die Politik der Linken in der Landwirtschaft gemacht hätten. Das werde aber noch zu untersuchen sein. Der Redner wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Schöpfle bei der allgemeinen Finanzdebatte gegen die Demokraten, denen er Züchtung des Agrarierhasses vorwarf und bestritt einen solchen Haß. Der Redner erkannte an, daß die Landwirtschaft in mustergültiger Weise Nahrungsmittel produziert hat, allerdings seien Ausschreitungen vorgekommen bei dem Verkaufe, teilweise verschuldet durch die Städter. Der Redner besprach Zollfragen und wandte sich gegen die Erwerbung von Siedelungsland durch Annexion und polemisierte gegen den Bund der Landwirte und sprach über die Entschuldung des Grundbesitzes. (Beifall links.)

Vizepräsident **Rohrhurst**, der den Vorsitz hatte, meinte: „Wir kehren jetzt wieder zu dem Ministerium des Innern zurück." (Heiterkeit.)

Abg. **Hartmann** (Ztr.) bedauerte, daß der Arbeiterschutz während des Krieges nicht in genügender Weise durchgeführt wurde und empfahl sozial-hygienische Forderungen und die Schaffung eines sozial-hygienischen Instituts. Die Aufhebung des Par. 153 der Gewerbeordnung muß erfolgen. Die Streiks waren eine Kapitaldummheit. Die christlichen Gewerkschaften haben den Streik abgelehnt und nirgend, wo sie dominierten, ist der Streik ausgebrochen. (Abg. Schofer: Bravo! Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter muß beschränkt werden. Ebenso wie die Landwirtschaft hat auch die Arbeiterschaft ihre Pflicht während des Krieges getan.

Abg. **Mast** (Ztr.) wies darauf hin, daß die Ziffer der leerstehenden Wohnungen in den größeren Städten ständig zurückgeht. Die Wohnungsknappheit wird sich nach dem Kriege zu einer Kalamität auswachsen. Der Staat muß nach Möglichkeit die gemeinnützige Bautätigkeit fördern.

Der **Präsident** teilte mit, daß ein Antrag Muser und Genossen (F. V.) eingegangen ist, in dem verlangt wird, daß mit Rücksicht auf die bedeutenden Gewinne der Landwirtschaftskammer die Anforderungen für die Landwirtschaftskammer im Etat gestrichen werden sollen.

Hierauf vertagte sich das Haus auf morgen vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Aussprache.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

* * *

Wir stellen hiermit fest, daß der Abg. Krauth gestern eine Bahn in das Steinachtal verlangte, nicht eine Bahnverbindung zwischen Neckarelz—Neckargemünd. Diese besteht schon seit langen Jahren.

Aus dem Großherzogtum.

X **Mannheim**, 19. Febr. Die Gattin des früheren freireligiösen Predigers zu Mannheim, Dr. Max Maurenbrecher, ist an einem Tage gestorben, an dem zuvor die älteste Tochter im Alter von 13 Jahren an einer ansteckenden Krankheit abgeschieden ist. Die drei anderen Kinder liegen an der gleichen ansteckenden Krankheit noch schwer darnieder.

△ **Heidelsheim** bei Bruchsal, 19. Febr. Durch Feuer wurden Wohnhaus und Scheuer des Landwirts und Geometers Max Bauer vollständig zerstört. Der Viehbestand konnte gerettet werden. (g. K.)

✧ **Weinheim** a. d. B., 19. Febr. Hauptlehrer a. D. Karl Becker ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Mit ihm ist der älteste badische Lehrer dahingegangen.

* **Lauda**, 19. Febr. Dieser Tage wurden einem Reisenden im Schnellzug Berlin—Stuttgart, während er schlief, seine Schnürschuhe, ohne daß er es gleich merkte, ausgezogen und gestohlen. Erst in Würzburg erwachte der Reisende und vermißte dann lt. „Heidelbg. Tgbl." nicht nur seine Schnürschuhe, sondern auch seine Reisetasche, in der sich allerlei Lebensmittel befanden.

⊡ **Neckarzimmern**, 19. Febr. Die bekannte Wirtschaft zur Steinbacher Mühle in Steinbach wurde von der badischen Anilin- und Sodafabrik, Werk Neckarzimmern, gekauft. Es sollen Beamtenwohnungen darin eingerichtet werden.

Hockenheim, 19. Febr. Der Witwe Peter Läuser wurden zwei Ziegen und eine Gans aus dem Stalle gestohlen.

● + **Boxberg**, 19. Febr. Auf der Station Eubigheim sind 6 Wagen eines Güterzuges entgleist; einige Wagen haben sich ineinandergeschoben und wurden sogar beschädigt. Die Bremserin Weinbrecht aus Messelhausen wurde schwer verletzt.

♁ **Pforzheim**, 19. Febr. In Brötzingen kam eine Straßenbahnschaffnerin, Frau Anna Kuhn, unter einen Straßenbahnwagen, es wurde ihr der rechte Fuß abgefahren.

§ **Königschaffhausen**, 19. Febr. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Gemeinderat Michael Jenne gewählt.

* **Freiburg**, 19. Febr. Der Leiter der chirurgischen Abteilung des Diakonissenhauses und außerordentliche Professor an der Universität Herr Dr. Gerhard Hotz, hat lt. „Fbg. Ztg." einen Ruf als ordentlicher Professor der Chirurgie an die Universität Basel angenommen. Er wird also an die Stätte seines früheren Wirkens in seinem Heimatlande zurückkehren. Für das Diakonissenhaus ist der Weggang des hervorragenden und weitbekannten Chirurgen ein empfindlicher Verlust. Herr Prof. Hotz war seit 1913, in welchem Jahre er an Stelle des † Prof. Dr. Goldmann berufen wurde, mit ausgezeichnetem Erfolge am Diakonissenhause tätig. Der erste Assistent an der chirurgischen Klinik und Privatdozent für Chirurgie an unserer Hochschule, Herr Dr. Johannes Oehler, soll zum Nachfolger des Scheidenden als leitender Arzt der chirurgischen Abteilung des Diakonissenhauses in Aussicht genommen sein.

Vaterländische Veranstaltungen.

⊞ **Bauerbach**, 19. Febr. Am Samstag Abend fand in hiesiger Gemeinde eine vaterländische Feier statt. Der Saal des Gasthauses zur „Rose" war dicht besetzt. Während Herr Notar Hugelmann-Bretten durch seine Rede über die Beweggründe und Ursachen des Weltkrieges und dessen bisherigen Verlauf und über die heutige militärische und politische Lage die Zuhörerschaft zu fesseln wußte, verstand es Herr Hauptlehrer Heckner durch Vortrag sinniger Gedichte und Lieder ernsten und humorvollen Inhalts seitens des Mädchenchors den Abend zu einem genußreichen zu gestalten. Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Rest, und der Redner des Abends forderten zum Schluß die Anwesenden auf, bei der 8. Kriegsanleihe ihre volle und ganze Pflicht zu tun, und ihr alles herzugeben, damit das Deutsche Reich siegreich aus diesem Kampf hervorgehe. Mit dieser Versammlung wurde der Reigen der vaterländischen Feiern im Bezirke Bretten eröffnet.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 20. Februar 1918.

Na. Von der städtischen Metallsammelstelle sind nach Feststellungen des städtischen statistischen Amts bis 1. Oktober 1917 insgesamt 315000 Kilo oder 6300 Zentner Metall gesammelt worden. Davon waren 309443 Kilo Haushaltsmetall, Dachkupfer, Zinn (Orgelpfeifen, Bierkrugdeckel), Aluminium, Glocken und Destillationsapparate, 3425 Kilo Blei, Zink, Zinn- und Bleistaniol und 2106 Kilo Konservendosen. Die Stadt Karlsruhe hat bei dieser Sammeltätigkeit im Vergleich mit anderen westlichen und süddeutschen Städten ganz hervorragend gut abgeschnitten, denn das Durchschnittsergebnis in den Städten mit 100 000 bis 150 000 Einwohnern stellt sich bei den anderen Städten auf 1830 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung, während in Karlsruhe durchschnittlich 2303 Gramm gesammeltes Altmetall auf den Kopf der Bevölkerung kommen. — Es wäre zu wünschen, wenn ein ähnliches günstiges Ergebnis auch nach Beendigung der Goldsammlung in der Goldwoche festgestellt werden könnte, umsomehr, als mit der Ablieferung von Goldwaren den vaterländischen Bedürfnissen in erhöhtem Maße gedient wird.

= **Der Verkehr mit Heu aus der Ernte 1917.** Das Ministerium des Innern hat die Heuhöchstpreise neu festgesetzt. Danach darf bei freihändigem Ankauf des an die Heeresverwaltung zu liefernden Heus durch den Lieferungsverband oder die Gemeinde die Vergütung für die Tonne nicht übersteigen: Bei Heu von Kleearten (Luzerne, Esparsette, Rotklee, Gelbklee, Weißklee usw.) von mindestens mittlerer Art und Güte 180 *M*, bei Wiesen- und Feldheu (Gemisch von Süßgräsern, Kleearten und Futterkräutern) von mindestens mittlerer Art und Güte 160 *M*. Für gepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 7 *M* für die Tonne. Für Ware von minderer Art und Güte ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.

= **Neue Ersatzmittel für Tabak.** Der Tabak wird knapper und immer knapper und die Mengen, die aus Baden, dem Elsaß und der Pfalz geliefert werden können, sind so gering, daß sie den Ausfall nicht ersetzen können, den wir durch das Stocken der Einfuhr aus dem Auslande haben. Die zuständigen Stellen haben dafür verschiedene Ersatzmittel zugelassen, die wir früher nicht für möglich hielten. So ist, wie man der „Tägl. Rundschau" schreibt, für Heereslieferungen eine Tabakmischung zugelassen bei der nur noch 15 v. H. Tabak Verwendung findet, während der Rest aus getrocknetem Buchenlaub besteht. Aber darüber hinaus wird sogar eine Mischung von Tabak und Ersatzmitteln noch als Tabakerzeugnis angesehen, wenn sich der Anteil an Tabak auf mehr als 5 v. H. des Gesamtgewichts beläuft. Eine so weit gehende Mischung von Ersatzmitteln ist naturgemäß nur unter dem Zwang der gegenwärtigen Lage als zulässig anzusehen. In Verbraucherkreisen besteht nun der an sich durchaus berechtigte Wunsch nach Einführung einer Deklarationspflicht bei Tabakmischungen. Man hält es nicht für angängig, daß eine Ware als Tabakerzeugnis in den Handel gelangt, bei der nur eine ganz geringe Menge Tabak Verwendung gefunden hat. Die Tabakindustrie selbst hat sich für eine Kennzeichnung von Tabakmischungen ausgesprochen. In der gegenwärtigen Zeit durch einen Deklarationszwang die Illusion des Tabakgenusses zu zerstören, scheint jedoch wenig angebracht zu sein. Gefordert muß aber werden, daß jede Mischung von Tabak und Ersatzstoffen als solche äußerlich gekennzeichnet wird, und daß vor allem der Preis tatsächlich dem Grad der Mischung entspricht.

= **Großh. Hoftheater Karlsruhe.** Da Herr Schöffes wegen starker Heiserkeit gestern absagen mußte, wurde statt „Tiefland" der „Waffenschmied" gegeben. Dieser Tausch, um mit Meister Stadinger zu reden: „dürfte wohl keinem der Anwesenden unangenehm gewesen sein". Der alte Lortzing hat auch gestern wieder jung gemacht. Es wurde flott gespielt und gut gesungen.

= Der **Instrumental-Verein** kündigt seinen Mitgliedern für Montag den 25. Februar wieder ein Konzert an, dessen Programm auch für weitere musikalische Kreise von besonderem Interesse sein dürfte, indem er außer der 7. Sinfonie von Haydn und Menuetten von Mozart, eine Ouvertüre von Ignaz Holzbauer hier erstmals zur Aufführung bringt. Musikgeschichtlich war Holzbauer (1776 kurfürstlicher Kapellmeister in Mannheim unter Karl Theodor) eine besondere Zierde der Mannheimer Musikperiode. Durch Vermittlung des Herrn Rud. Hoeck wurde von Breitkopf u. Härtel ein Sonderabzug der Partitur der Ouvertüre hergestellt und die Stimmen von dem Vereinsbibliothekar herausgeschrieben. Professor Kretschmar schreibt: Holzbauers Günther ist für die Geschichte der Oper in Deutschland wichtig und unter den wenigen Opern (von 1773 ab) die bedeutendste. Die Dichtung will entschieden deutsch sein, denn sie nimmt ihren Stoff aus der vaterländischn Geschichte. Leider ist sie unfrei ausgeführt. Auch des Komponisten Kräfte liegen noch in italienischen Fesseln, seine Musik beweist, daß die Zeit für ein wirklich deutsches Musikdrama noch nicht gekommen war. Dadurch wird Holzbauers Oper zu einem Denkmal des deutschen dramatischen Musikvermögens in seinen Vorzügen und Mängeln in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und ergänzt das Bild, welches die Werke Gluck und Mozart ergeben. Da auch für den vokalen Teil des Programms durch Mitwirkung des neuen Karlsruher Solo-Quartetts („Zigeunerlieder" von Brahms und Volkslieder von Mendelssohn) eine gediegene Abwechslung geboten wird, darf man einem genußreichen Abend entgegensehen. Für Nichtmitglieder werden Karten zu 1 *M* zugunsten des Roten Kreuzes ausgegeben.

= **Fußball-Wettspiele.** Die Spiele am vergangenen Sonntag brachten folgende Ergebnisse: Im Entscheidungsspiel um den Verbandspokal schlägt Kickers Stuttgart Phönix-Alemannia Karlsruhe knapp mit 1 Tor. Die Polalspiele des Kriegsortsausschusses ergaben folgende Resultate: V. f. B. Karlsruhe und F.-V. Beiertheim spielen unentschieden 0 zu 0. Konkordia Karlsruhe gewinnt gegen Südstern Karlsruhe nach hartnäckigem Kampfe mit 4 zu 3 Toren, während der F.-K. Mühlburg über seinen alten Rivalen Germania Durlach einen Sieg von 2 zu 0 Toren erringt. V. f. B. II spielte gegen Konkordia Karlsruhe II und gewann mit 0 zu 1 Tor.

Letzte Drahtberichte.

WTB. **Bern**, 20. Febr. Dr. Heinrich Kröger, der Vertreter der „Kölnischen Zeitung" in Bern, früher in Paris, ist gestern nachmittag im Alter von 58 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

WTB. **Bern**, 20. Febr. Wie der „Matin" aus Newyork meldet, hat laut „Frankf. Ztg." die amerikanische Regierung die deutschen Fabriken von Schütte u. Körting in Philadelphia mit Beschlag belegt.

Ein Protest der alliierten und neutralen Länder.

* **Berlin**, 19. Febr. Ein Funkspruch aus Petersburg meldet, daß der Vertreter der mit Rußland verbündeten und neutralen Länder aus Anlaß der Annullierung der russischen Staatsschulden einen formellen Protest gegen die wirtschaftlichen und finanziellen Dekrete der Arbeiter- u. Bauernregierung erhoben haben, soweit diese die Interessen der Ausländer schädigen. Der Funkspruch erklärt weiter, daß die genannten Vertretungen, in dem wir die Dekrete der gegenwärtig russischen Regierung nicht anerkennen, sich nicht nur in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen, sondern daß sie auch durch die Lage der Tatsachen drohen diese Einmischung bis zum bewaffneten Zusammenstoß zu treiben.

Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 20. Febr.

Am Bundesratstisch: von Payer, von Kühlmann.

Zweiter Vizepräsident Dove eröffnet die Sitzung um 11.12 Uhr mit folgender Ansprache: Heute feiert der König von Bayern mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit (das Haus erhebt sich von den Plätzen). Das ganze deutsche Volk und mit ihm seine Vertreter nehmen herzlichen und innigen Anteil an diesem Fest und wünschen dem hohen Paare, daß es in körperlicher und geistiger Frische, wie bisher, getragen von der Liebe und Verehrung seines treuen Volkes und des ganzen deutschen Vaterlandes, einen glücklichen Lebensabend verleben möchte. Ich bitte um die Ermächtigung, die Glückwünsche des Hauses in einem Glückwunschtelegramm zum Ausdruck bringen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht

die erste Lesung der mit der ukrainischen Republik abgeschlossenen Verträge.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Kühlmann gibt in kurzen Ausführungen Auskunft über den Abschluß der Friedensverträge mit der Ukraine.

(Die Sitzung dauert fort.)

Ein Telegramm des Reichstagspräsidenten.

)(**Berlin**, 19. Febr. Der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf, dessen Kur in Altheide noch nicht beendet ist, hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Reichskanzler Graf Hertling, Exzellenz! Zu meinem Bedauern bin ich durch Krankheit verhindert, im Reichstag beim Beginn des neuen Tagungsabschnittes Ew. Exzellenz zu begrüßen und anläßlich des Friedensschlusses mit der ukrainischen Republik als der ersten Frucht der hochherzigen Friedensbestrebungen unseres Kaisers zu beglückwünschen. Auf Grund der unvergleichlichen Heldentaten unserer und unserer Verbündeten Heere und Flotten und der genialen Strategie ihrer ruhmreichen Führer, haben Ew. Exzellenz und deren treue und erfolgreiche Mitarbeiter in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen einen diplomatischen Sieg erfochten, dessen Tragweite heute noch nicht annähernd zu übersehen ist. Zwar sind die Gefahren und Wirrnisse, die sich trotz aller Siege vor uns auftürmen, noch nicht überwunden und gelöst, ich darf aber mehr als je dem felsenfesten Vertrauen Ausdruck geben, daß aus dieser blutigen Prüfung Deutschland zusammen mit seinen Verbündeten einig, frei und machtvoll hervorgehen wird, als der sichere Hort eines dauernden und segensreichen Friedens für die ganze Welt. Dr. Kämpf.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 20. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Auf dem Monte Pertica scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner. An der übrigen Front stellenweise lebhafte Artillerietätigkeit.

Truppen der Heeresgruppe Linsingen sind in Richtung Rowno weiter vorgerückt.

Der Chef des Generalstabs.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 21. Februar: meist heiteres Frostwetter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat dem Obergewerbelehrer Wendelin Eberle an der Gewerbeschule in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen und den Genannten auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt.

* Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnsekretär Friedrich Grieb in Villingen nach Mannheim und den Oberstationskontrolleur August Schlageter in Erzingen zur Zentralverwaltung in Karlsruhe versetzt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* **Mühlburger Kreditbank.** Nach dem Bericht für 1917 war der Geschäftsverkehr wieder sehr rege. Der Umsatz hat sich von 16 695 671.28 Mark auf 32 523 854.58 M erhöht. Diese gewaltige Steigerung hat ihre hauptsächliche Ursache in der anhaltenden großen Geldflüssigkeit. Trotz der Entnahme von namhaften Beträgen für die 6. und 7. Kriegsanleihe, konnten sich die Guthaben der Gläubiger auf Spareinlagen und Konto-Korrent-Konto weiterhin erhöhen. Der Stand der Spareinlagen betrug am 31. Dezember 1917 802 226.18 M, gegen 648 242.56 Mark im vergangenen Jahre. Neue Kredite wurden nur in ganz beschränkter Zahl nachgesucht. Die flüssigen Gelder betrugen 665 000 M und haben sich seit dem 1. Januar d. J. noch stark vermehrt. Für den größten Teil wurden Reichsschatzwechsel gekauft. Der Reingewinn beträgt 20 390.49 M, hat sich also erhöht. Es soll eine Dividende von 6 Prozent verteilt werden. Die ordentliche Generalversammlung findet am 2. März statt.

+ **Mannheim,** 19. Febr. In der Hauptversammlung der Badischen Bank wurde die Dividende für das Jahr 1917 auf 7½ Proz. gleich 22,50 M pro Aktie festgesetzt. Die der Reihe nach ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wieder und Bürgermeister Dr. Gugelmeier, Mitglied des Reichstages, Lörrach, und Fabrikant Richard Lenel-Mannheim neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Alles Gold dem Vaterland.

Gerichtsverhandlungen.

* **Zweibrücken,** 19. Febr. Die Verhandlung gegen die wegen Mordes und Raubes bezw. Beihilfe angeklagten Schuhfabrikanten Otto Gebhard (Sohn) und Heinrich Gebhard (Vater) wurde heute nacht zu Ende geführt. Otto Gebhard wurde zur Todesstrafe, Heinrich Gebhard zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe

Eheschließungen.

18. Febr.: Alwyn von Bohlen und Halbach von Haag, Major d. R., Hofstallmeister und Kammerherr in Luxemburg, mit Ursula von Wahlen-Jürgaß von hier. — 19. Febr.: Gotthilf Blattert von Lauffen, Schuhmacher hier, mit Frida Leicht von hier; Otto Klein von Nagold, Kellner hier, mit Maria Schreiber, Witwe, geb. Bach, von Leonberg; Eugen Sitter von Lauterburg, Maschinist in Karlsruhe-Grünwinkel, mit Eva Arbogast von Melsheim; Karl Pätzke von Gottesberg, Vizefeldwebel in Freiburg, mit Crescentia Beller von Schandhäuser.

Todesfälle.

17. Febr.: Susanna Holzmann, 82 J., Witwe von August Holzmann, Postmeister. — 18. Febr.: Fanny Wehrle, 74 J., Witwe von Wilhelm Wehrle, Kaufmann; Berthold Gustav, 5 Mt. 27 Tg., S. von Gustav Daum, Bahnarbeiter; Karoline Nicklas, 66 J., Ehefrau von Karl Nicklas Schuhmacher; Rosa Heß, 76 J., Witwe von Robert Heß, Steuermahner; Josefine Ecker, 37 J., Ehefrau von Christian Ecker, Techniker; Klara Jentsch, 61 J., Ehefrau von Leopold Jentsch, Handelsmann; Erich Ernst, 14 J., S. Leopold Kölsch, Kaufmann und Stadtrat; Amalie Dannenmaier, 57 J., Ehefrau von Philipp Dannenmaier, Stadtarbeiter; Marie Hornung, 28 J., Ehefrau von Jakob Hornung, Bahnarbeiter; Wilhelmine Kirchenbauer, 31 J., Ehefrau von Wilhelm Kirchenbauer, Landwirt; Karl Kreiser, Bierführer, Ehemann, 48 J. — 19. Febr.: Luise Zentgreb, 16 J., Fabrikarbeiterin; Leopoldine Gerber, 76 J., Witwe von Leopold Gerber, Rentmeister.

Die Beisetzung von

Frau Fanny Wehrle

findet am Donnerstag, den 21. Februar, nachmittags **4 Uhr,** (nicht wie angekündigt um 2 Uhr) statt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

Städt. Arbeitsamt

Kutscher und Fuhrknechte, Gärtner für Gemüsebau, I. Hoteldiener für auswärts, Hausburschen für Wirtschaften sowie eine Anzahl Taglöhner.

Städtisches Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe,
Zähringerstraße 100. A 10

Lehrlinge gesucht
für hier und auswärts.

Abteilung für Handwerker:

Gärtner, Schlosser, Schmiede, Blechner und Installateure, Wagner, Uhrmacher, Färber, Buchbinder, Sattler und Tapezierer, Polsterer, Schreiner, Holzdreher, Holzbildhauer, Zimmerer, Küfer, Schiffbauer, Bäcker und Konditoren, Metzger, Schneider, Schuhmacher, Friseure, Maler und Anstreicher, Kürschner, Glaser, Glasmaler, Kaminfeger, Schweizerdegen, Schriftsetzer und Buchdrucker, Steindrucker, Lithographen, Kunstpräger, Graveure, Photographen, Zahntechniker, Hafner, Kupferdrucker, Marqueteur, Wagenlackierer

Abteilung für kaufmännisches Personal:

Fabrikbüros, Eisenhandlungen, Chem. Fabrik, Holz- und Sägewerk, Warenhäuser, Farben und Lacke, Papier und Galanterie, Musikalienhandlung, Gummiwaren und techn. Artikel, Installationsgeschäft, Detailgeschäfte, Papierwarenfabrik, Colonialwaren und Drogerien, Cigarrenfabriken und -Geschäfte, Buchhandlungen, Versicherungen, Manufakturwaren, Wäscheausstattungen, Haus- und Kücheneinrichtung, Herrenkonfektion und sonstige Geschäftshäuser.

Abteilung für Hotel- und Wirtschaftspersonal:

Köche und Kellner. A 11

Städtisches Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe,
Zähringerstraße 100.

Badischer Kunstverein.

Sammlung des Frankfurter Stadtverordneten Herrn **R. Flauaus:**

„Fritz Boehle und seine Weggenossen".

Täglich geöffnet von **11—1 Uhr** und **2—4 Uhr.**
Eintritt für Nichtmitglieder **50** Pfg. 1136
Schluss am 28. Februar einschliesslich.
Der Vorstand.

Carl Francke
Bremen, Am Seefelde 20
Tel. Roland, 143, 2200-2202
Fernverkehr: Roland, 8182-83
Telegrammwort: Carlfra, Bremen.

Trocknungs-Anlagen

Allg. **Trocknungsanlagen**
Zweigstelle **Berlin W. 62,** Kleiststr. 23
Telefon: Amt Lützow 4501
Telegrammw. Carlfra, Berlin

Kostenanschläge, Prospekte, Preislisten.

fachmännische Ratschläge und Besuche kostenlos.

Jgetro Frischluft-trockner
Form: F für Gemeinden Lohntrocknereien
Form: G für Heilanstalten, grosse Haushaltungen u.s.w.
Qualitätstrockner für Obst u. Gemüse

Fratro Trockendarre
System Francke
Atro Trockentrommel
System Büttner
Mengentrockner für landwirtschaftliche Produkte aller Art.

Sug Saugtrockner
Mechanischer Vortrockner für schlammige Massen aller Art, Ununterbrochener Betrieb, geringer Kraftbedarf und Verschleiss an Filtertücher.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei
Ettlingen.

General-Versammlung

Dienstag, den 26. März 1918, 10½ Uhr vormittags, im Schlosshotel in Karlsruhe.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto für das vergangene Geschäftsjahr. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrates. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Vorschläge zur Gewinnverteilung.
3. Neuwahl des Aufsichtsrates.

Für die Ausübung des Stimmrechtes der Aktionäre sind die Bestimmungen des § 28 der Satzungen maßgebend. Darnach wird erfordert:
a) bei Namensaktien, daß solche 14 Tage vor der General-Versammlung in die Gesellschaftsbücher eingetragen sind;
b) bei Aktien auf den Inhaber, daß über den Besitz derselben unter Angabe der Nummern die Bescheinigung eines Notars oder eines der auf den Dividendenscheinen bezeichneten Bankhäuser spätestens vier Tage vor der General-Versammlung dem Vorstand der Gesellschaft ausgefolgt wird. 1217

Ettlingen, den 19. Februar 1918.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei
Der Vorstand.

Darmstädter Hof
Weinstube und Gasthof
Ecke Kreuzstrasse u. Zirkel. — Tel. 226.

Gute bürgerl. Küche, reelle Weine empfiehlt:
1015 **Fritz Hohl.**

Weinausschank über die Strasse.

Mitteldeutsche Creditbank
:-: Aktienkapital und Reserven 69 Millionen. :-:
Filiale Karlsruhe.
Während des Neubaues: Kaiserstraße 140.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs richten wir
Scheck- und laufende Rechnungen
zu günstigen Bedingungen ein. 1159

Die Schecks auf die Mitteldeutsche Creditbank werden an allen größeren Plätzen — ohne Abzug — eingelöst.

Klinische Untersuchungen
Magensaft — Urin — Auswurf — Stuhl — Sekret
Chem.-bakteriolog. Laboratorium Dr. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstr. 80.

Gurte
alle Sorten und Breiten (kein Papier), namentlich dicke Qualitäten, kaufe jeden Posten soweit nicht beschlagnahmt. Angebote nur mit Muster und Preisangabe an
J. Danziger, Berlin SW., Junkerstr. 19. 15020

Größere Quantitäten frisch gebrannte
Weiss-Stückkalk
an regelmäßige südd. Abnehmer
abzugeben.
Völklinger Dünger-Gesellschaft m. b. H.,
Saarbrücken 3. 1589